

# HOHENLIMBURGER HEIMATBLÄTTER

*für den Raum Hagen und Iserlohn*



Heft **5/2025**

Mai 2025  
86. Jahrgang

Volker Bremshey

## Der Iserlohner Kunstverein Villa Wessel

Sie ist ein Leuchtturm für die Stadt Iserlohn mit ausstrahlender nationaler und auch internationaler Bedeutung: die Villa Wessel an der Gartenstraße 31, in unmittelbarer Nähe zur Innenstadt gelegen. Fast drei Jahrzehnte haben das national und international bekannte und anerkannte Maler-Ehepaar Wilhelm Wessel und Irmgard Wessel-Zumloh seit den 1950er-Jahren in dem beeindruckenden Bauwerk, das im Stil des „Westfälischen Barocks“ vom Architekten Otto Leppin im Jahr 1891 erbaut worden ist, gelebt und es auch als Ort des künstlerischen Schaffens genutzt. Bis ins Jahr 1980, als Irmgard Wessel-Zumloh im Alter von 72 Jahren verstarb.

Ihr Lebenswerk und das ihres im Jahr 1971 verstorbenen Ehemannes wird im hinteren Teil dieses Artikels gewürdigt. Im Vordergrund steht zunächst der im Jahr 1990 gegründete Verein „Wilhelm Wessel / Irmgard



Das Ehepaar Wilhelm Wessel und Irmgard Wessel-Zumloh arbeitete im Jahr 1958 gemeinsam an einem Wandbild.



Blick in den Garten der Villa Wessel. Hier fand und entwickelte das Ehepaar die Ideen für seine Werke.

Wessel-Zumloh e.V.". Und damit verbunden auch die Villa Wessel.

In Auftrag gegeben hatte einst den Bau dieses architektonischen Schmuckstückes der Iserlohner Kommerzienrat Otto Auer. Als Mitinhaber des Waldstädter Traditionsunternehmens Kissing & Möllmann verfügte er offenkundig über ausreichendes Kapital, dieses außergewöhnliche Gebäude finanzieren zu können.

Otto Leppin (1850 – 1937) hatte mit seinem Talent bereits zehn Jahre zuvor beim Bau des „Alten Postgebäudes“ auf sich aufmerksam gemacht. Dieses hatte er als bauleitender Architekt begleitet, wie es die Stadt Iserlohn am 24. April 2014 in einer Pressemeldung zum Vortrag des ehemaligen Iserlohner Stadtarchivars Götz Bettge (1946 – 2023) über Otto Leppin dargestellt hat.

Nach der Fertigstellung des Gebäudes im Jahr 1891 machte sich Leppin in Iserlohn mit einem eigenen Büro selbstständig und erwarb in dieser Zeit durch seine aussagestarke architektonische Handschrift, die zwischen Historismus und Jugendstil lag, weit über die Waldstadt hinaus einen bedeutenden Namen. „Er war ein Glücksfall für Iserlohn. Die von ihm entworfenen Gebäude prägen – trotz einiger Verluste – bis heute das Stadtbild. Leppin stellte sich, ohne übermäßige Fassadendekorationen zu verwenden, stilsicher den vielfältigen Bauaufgaben der sich entwickelnden Gewerbe- und Industriestadt“, hieß es in der Pressemitteilung.

Ebenso bemerkenswert ist das in der damals noch selbstständigen Gemeinde Letmathe von diesem Architekten geplante Verwaltungsgebäude der Rheinisch-Westfälischen Kalkwerke AG (1902/03), Helmkestraße 2/ Einmündung Bergstraße.<sup>1)</sup>

Aber nicht nur im heimischen Sauerland war Leppin aktiv. In Alsfeld (Hessen) schuf er im Jahr 1902 die prächtige Villa des Pfeifenfabrikanten Ludwig Raab mit einem architektonischen Aufwand, der etwas völlig Neues für diese Kleinstadt darstellte; mit Erkern und mit einer Dachterrasse. Das vermögende Bürgertum legte nämlich um die Jahrhun-



**Im Jahr 1902 plante der Iserlohner Architekt Otto Leppin ein neues repräsentatives Verwaltungsgebäude für die Rheinisch-Westfälischen-Kalkwerke in der Helmke in Letmathe. Im Jahr 1903 wurde es bezogen und diente bis zum Jahr 1972 als Verwaltungssitz des Unternehmens. Seit Beginn der 1970er-Jahre wird es als Wohnhaus genutzt.**

**Foto: Widbert Felka, 6. September 2010**

dertwende großen Wert auf eine prunkvolle Repräsentation.

So auch im westfälischen Hamm, wo Leppin für den jüdischen Banker Moritz Bacharach ebenfalls ein außergewöhnliches Gebäude (Villa Bacharach) erbaute, das, wie der Westfälische Anzeiger im Jahr 2022 schrieb, ein „Haus voller Geschichte“ war. Dennoch wurde es vor zwei Jahren abgerissen.

### **Das künstlerische Erbe und den Nachlass verwalten**

Zurück nach Iserlohn: Nach dem Tod von Wilhelm Wessel (1971) und Irmgart Wessel-Zumloh (1980) fielen Haus und Kunstwerke

an ihre Adoptivtochter Charlotte Wessel-Conrad. Diese kehrte deshalb nach Iserlohn zurück, um, wie der Iserlohner Journalist und Chefredakteur des Iserlohner Kreisanzeigers Eduard Grüber im Juni 1990 schrieb, „das künstlerische Erbe ihres Vaters Wilhelm und den Nachlass ihrer Mutter Irmgart zu verwalten“. Und das war angesichts der Bedeutung des Ehepaares überaus imposant, umfassten die Gesamtwerke der beiden Künstler, so Eduard Grüber, mehr als 1600 bildnerische Arbeiten.

Aufgrund gesundheitlicher Probleme zog sich Charlotte Wessel-Conrad jedoch relativ zeitnah nach Niederbayern zurück und hinterließ das stattliche Haus und die Kunstwerke an der Gartenstraße 31. Die Iserlohner Stadtverwaltung und die Iserlohner Politik waren deshalb gefordert, das Erbe des Künstlerehepaares zu erhalten. Und das gelang. Die Stadt nahm die Chance wahr, kaufte im August 1990 das von Kunstkennern auf einen Wert von 1,3 Millionen D-Mark geschätzte Haus mit dem rund 2000 Quadratmeter großen Grundstück sowie den Gemälden zu einem Vorzugspreis, der in Raten an die Erben-gemeinschaft abbezahlt wurde.

### **Auf Wunsch der Stadt Iserlohn einen Förderverein gegründet**

Doch wie sollte es mit dem Gebäude und dem künstlerischen Nachlass weitergehen? Stadtdirektor Heiko Wetekam und Bürgermeister Fritz Fischer, die damals die Doppelspitze der Iserlohner Verwaltung darstellten, regten an, einen Förderverein zu gründen, dessen Aufgabe es sein sollte, den Nachlass des Ehepaares Wessel aufzuarbeiten und weitestgehend zu bewahren. Gesagt – getan. Und zwar ab dem 9. September 1990. An diesem Tag fand im Künstlerdorf Barendorf die Gründungsversammlung statt.

Vorsitzender des Vereins „Wilhelm Wessel / Irmgart Wessel-Zumloh e.V.“ wurde der Iserlohner Mediziner Dr. Theo Bergenthal, der bereits über Jahre und Jahrzehnte einen besonderen Draht zur Familie Wessel besaß. Nicht nur als Mitglied des damaligen Iserlohner Kulturforums. Seine Eltern pflegten vielmehr persönliche Kontakte zur Familie Wessel. Und so ging deshalb auch er an der Gartenstraße 31 „ein und aus“ und kannte die familiäre Situation und die Wohnverhältnisse bestens.



**Marieluise Spangenberg und Kurator Joachim Stracke im Jahr 2015 im Gespräch.**

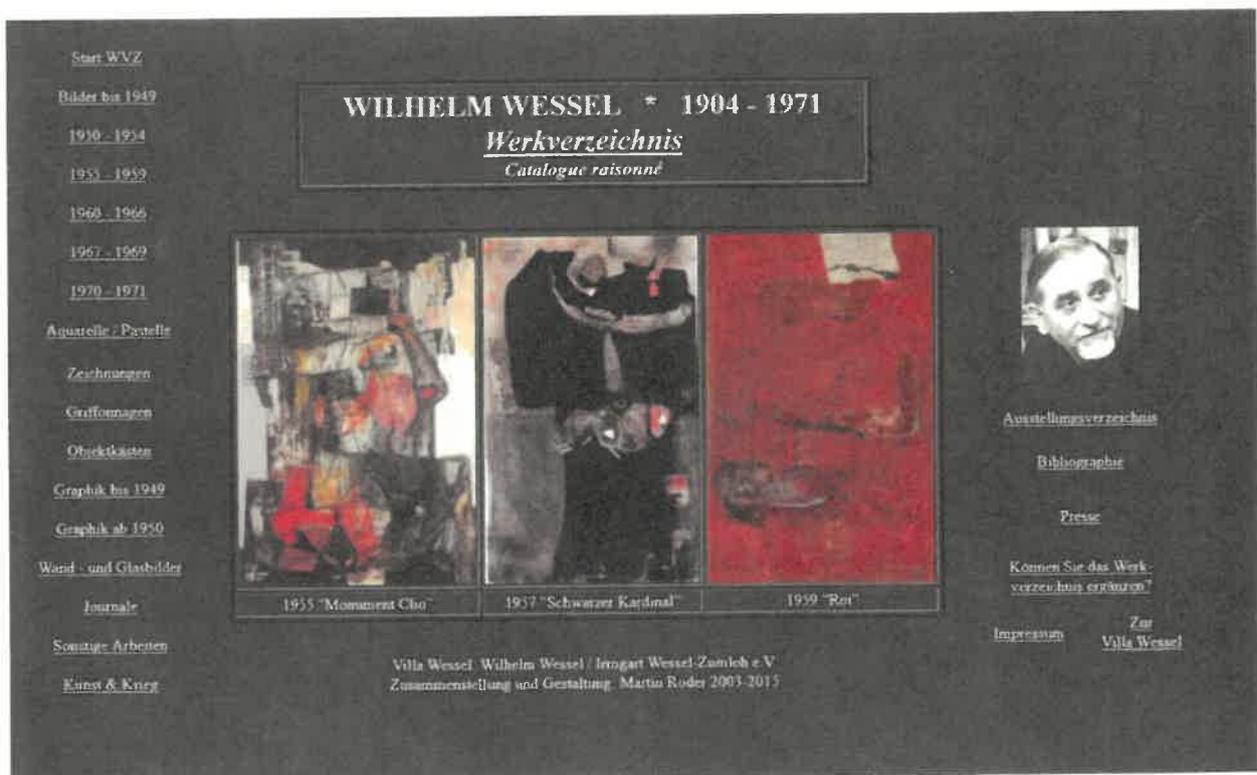
Diese Vereinsgründung im September 1990 war somit ein weiterer Glücksfall für Iserlohn. Ebenso, dass sich Dr. Theo Bergenthal zusammen mit anderen honorigen Iserlohnern an die Spitze dieses Vereins stellte, um diesem eine grundsätzliche Basis zu geben und somit den Nachlass von Wilhelm Wessel und Irmgard Wessel-Zumloh weitestgehend für die Waldstadt zu erhalten. Zu weiteren Gründungsmitgliedern gehörten u. a. der Unternehmer Friedrich Dossmann und die legendäre Iserlohner Kulturamtsleiterin Marieluise Spangenberg (1925 – 2023), die viele Jahre im Obergeschoss der Villa Wessel wohnte und somit ein sehr persönliches Verhältnis zum Künstlerehepaar aufgebaut hatte. Darüber schrieb sie ausführlich im November 2011 für die Hohenlimburger Heimatblätter unter dem Titel „Wilhelm Wessel und Irmgard Wessel-Zumloh“. Interessenten finden diesen Text im Internet auf der Homepage des „Wessel-Vereins“ im Presse-Archiv. Unter: „Hohenlimburger Heimatblätter: Marieluise Spangenberg zum Ehepaar Wessel. Vortrag im Förderverein Iserlohner Museen“.

Bereits im August 2008 hatten die Hohenlimburger Heimatblätter über Irmgard Wessel-Zumloh ausführlich berichtet und die Rede des Kunsthistorikers Christoph Zuschlag (heute Universität Bonn), die dieser am 17. August 2007 zum 100. Geburtstag der Künstlerin gehalten hatte, veröffentlicht. Auch dieser Beitrag ist auf der Homepage im Presse-Archiv des „Wessel-Vereins“ zu finden. Unter: „Irmgard Wessel-Zumloh zum 100. Geburtstag“.

### Die Werke von Wilhelm Wessel und Irmgard Wessel-Zumloh bewahren

Die Zielsetzung von Fritz Fischer und Heiko Wetekam, durch einen Verein das Erbe von Wilhelm Wessel und Irmgard Wessel-Zumloh nachhaltig zu bewahren, ist den Frauen und Männern der ersten Stunde des Vereins in anerkennenswerter Weise gelungen, wie sich im Jahr 2025 und somit 35 Jahre später rückblickend sagen lässt.

Der Verein wird aktuell von rund 140 Mitgliedern und Sponsoren getragen, die sich für Kunst begeistern und mit Unterstützung der



Auf seiner Internetseite bewirbt der „Wessel-Verein“ das von Martin Roder zu Wilhelm Wessel erstellte Werkverzeichnis.

Stadt Iserlohn an der Gartenstraße 31 jährlich vier Ausstellungen von national und international anerkannten Künstlern ermöglichen.

Doch nicht immer gestalteten sich die Perspektiven für den Verein sorgenfrei. Wie ein Rückblick deutlich macht. Bereits vier Jahre nach der Vereinsgründung wurde im Frühjahr 1994 in der Waldstadt seitens der Verwaltung darüber nachgedacht, aufgrund einer schon damals vorherrschenden Finanznot, sich von der Villa Wessel zu trennen und das stadtnahe Filetstück zu Geld zu machen. Doch letztlich wurde dieser Verkauf abgewendet. Gleichwohl wurden, auch in Absprache mit Charlotte Wessel-Conrad, einige Kunstwerke veräußert, die das Interesse von bedeutenden Galerien geweckt hatten.

In diesem Zusammenhang regte Dr. Theo Bergenthal an, den Wessel-Nachlass systematisch aufzuarbeiten, um dadurch einen umfassenden Überblick zu bekommen. Das ist durch einen außergewöhnlichen Kraftakt von Martin Roder gelungen. Dieser hat über einen Zeitraum von zehn Jahren ehrenamtlich ein

Werkverzeichnis des Künstlerehepaares erarbeitet und im Jahr 2014 ins Internet gestellt. Zunächst hat er, wie der Letmather Journalist Andreas Thiemann im Jahr 2014 für die WESTFALENPOST schrieb, die rund 1700 Arbeiten von Wilhelm Wessel aufgespürt und katalogisiert; in einem zweiten Teil folgten 700 Bilder, Aquarelle, Zeichnungen, Grafiken, Wand- und Glasarbeiten von Irmgart Wessel-Zumloh. Andreas Thiemann formulierte im März 2014: „Unter der Internet-Adresse [www.villa-wessel.de](http://www.villa-wessel.de) kann sich jeder Kunstinteressierte überall auf der Welt in das umfassende Werk der beiden Iserlohner einklicken.“

### Werkverzeichnis wird kontinuierlich fortgeschrieben

Weil Martin Roder diese Fleißarbeit nicht als Buch herausgegeben, sondern ins weltweite Netz gestellt hat, kann er dieses Verzeichnis tagesaktuell fortschreiben. „Es lebt“, wie er sagt, bekommt er auch zehn Jahre nach der ersten Veröffentlichung noch immer Informationen zu den Künstlern. Diese pflegt er dann ins Werkverzeichnis ein. „Ich erhalte pro Jahr

Auch auf die Arbeiten von Irmgart Wessel-Zumloh weist das von Martin Roder erstellte Werkverzeichnis hin.

fünf bis zehn Hinweise aus dem In- und Ausland zu den Werken von Wilhelm Wessel und seiner Ehefrau Irmgart“, berichtet der ehemalige Banker.

„Es gibt nichts Vergleichbares in der Kunstszene“, schrieb Andreas Thiemann vor zehn Jahren. „Die Erstellung eines solchen Werkverzeichnisses im Internet übersteigt vielfach alle professionellen und finanziellen Möglichkeiten.“ Eindrucksvolle Worte, welche die Leistung von Martin Roder würdigen.

### **Iserlohner Kunstpreis an bedeutende Künstler verliehen**

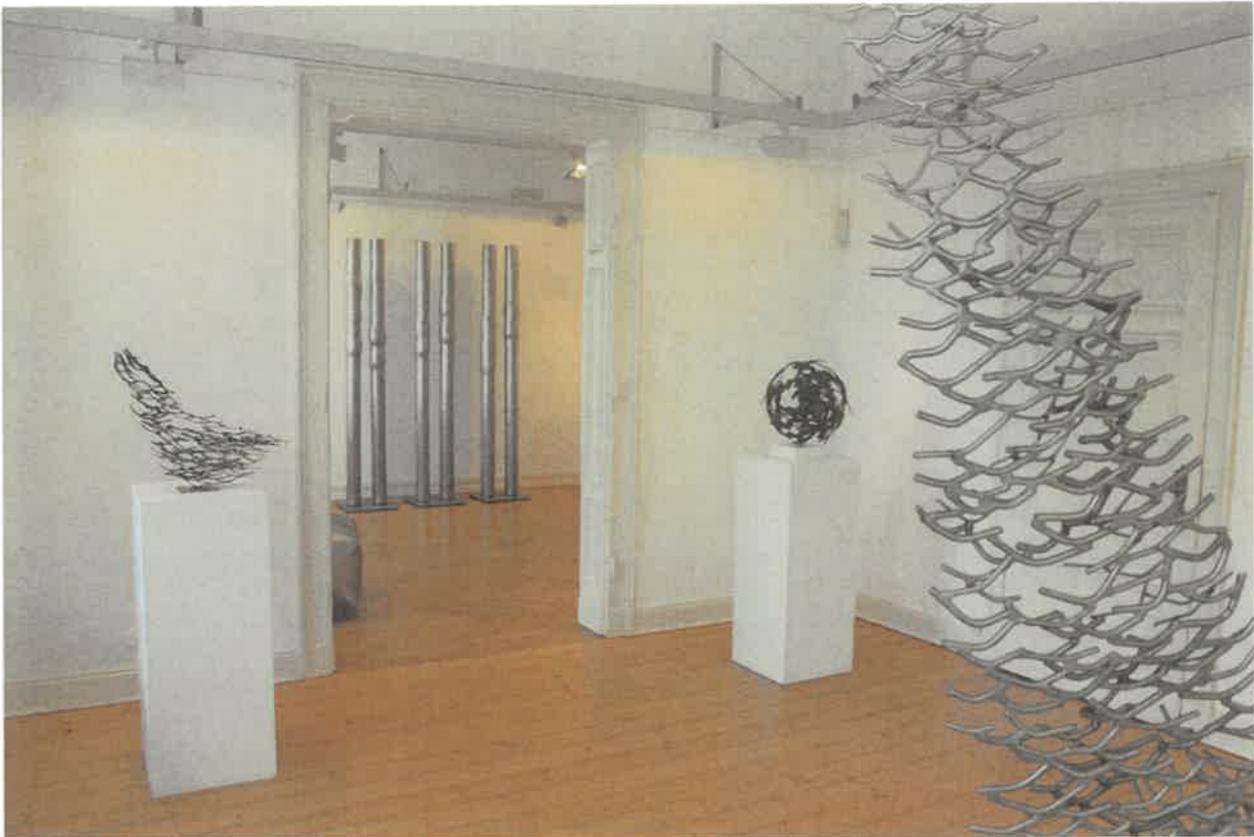
Ab dem Jahr 2003 verlieh bis zum Jahr 2013 der „Wessel-Verein“ im Abstand von zwei Jahren den „Kunstpreis der Stadt Iserlohn“ an international herausragende Künstler. In Anlehnung an Kunst-Preisverleihungen in den 1950er- und 1960er-Jahren, als diese Auszeichnung fünfmal vergeben wurde. Erstmals im Jahr 1953 mit einem Preisgeld von 1000 D-Mark an Karl Ehlers, später u. a. an Wilhelm Wessel und Emil Schumacher.

Nach einer 34-jährigen Unterbrechung wurde dann im Jahr 2003 der aus Saarbrücken stammende Maler Max Neumann mit dem „Kunstpreis der Bürgerstiftung der Sparkasse Iserlohn“ in Höhe von 15.000 Euro ausgezeichnet. Kriterien waren, dass der Künstler relevante Werke geschaffen hatte und noch nicht verstorben war. Das war bei dem im Jahr 1949 in Saarbrücken geborenen Maler der Fall, der zuvor u. a. bereits mit dem Kunstpreis der Stadt Düsseldorf geehrt worden war und Mitglied im Deutschen Künstlerbund ist. Festredner in der Villa Wessel war damals der angesehene Kunsthistoriker Dr. Georg W. Költzsch, u. a. Direktor des Saarlandmuseums. Er war zuletzt Direktor des Museum Folkwang in Essen.

Mit berechtigtem Stolz weist Dr. Theo Bergenthal auf den Stellenwert hin, den der Iserlohner Kunstpreis seither in der deutschen Kulturlandschaft einnimmt. „Wir haben aktuell ein sehr hohes Niveau erreicht. Deshalb kommen Künstler und Festredner gerne nach Iserlohn.“



**Der Künstler Robert Schad im Jahr 2014 in der Villa Wessel inmitten der Besucher und seiner Kunst.**



**Ein Blick in die Friedrich-Werthmann-Ausstellung im Jahr 2016 in der Villa Wessel.**

### **Nicht nur eitel Sonnenschein unterm Danzturm**

Doch es herrschte unterm Danzturm nicht immer nur eitel Sonnenschein. Denn im Jahr 2015 verzichtete die Bürgerstiftung der Sparkasse auf die Verleihung des Kunstpreises.

Die Begründung dafür war die Niedrigzinsphase und die damit verbundene Reduzierung der erforderlichen Finanzmittel. Sollte deshalb die Verleihung des Kunstpreises im Jahr 2013 an den Spanier Jaume Plensa die letzte gewesen sein?

Mitnichten. Die Protagonisten des „Wessel-Vereins“ schafften es immer wieder, namhafte Unternehmen und Privatpersonen für ein Kultur-Sponsoring zu begeistern. Dadurch war es möglich, nur ein Jahr später den nunmehr 7. Iserlohner Kunstpreis zu vergeben. An die britische Künstlerin und Bildhauerin Laura Ford, die sich, dank des finanziellen Engagements eines nicht benannten privaten Sponsors, über den nicht unerheblichen Betrag in Höhe von 20.000 Euro freuen durfte. Die Festrede hielt Dr. Katharina Henkel, im

Jahr 2016 „Wissenschaftliche Direktorin der Kunsthalle Emden“.

Seit 2016 wird der Iserlohner Kunstpreis im Abstand von drei Jahren verliehen. Den auszuzeichnenden Künstler wählt eine kleine Jury um Dr. Theo Bergenthal aus. Viele Jahre gehörte auch Marieluise Spangenberg dieser an.

Wer im Jahr 2025 der 10. Preisträger sein wird, war beim Redaktionsschluss dieser Ausgabe der Hohenlimburger Heimatblätter noch nicht bekannt. Eine Entscheidung soll, so Dr. Bergenthal, nach den Sommerferien 2025 fallen.

Übergeben wird der Iserlohner Kunstpreis stets in den stattlichen Räumen der Villa Wessel. In diesen finden mehr als 100 Besucher bei den Eröffnungen von Kunstausstellungen oder Kunstpreis-Verleihungen Platz. Imposante Räume, in denen jährlich vier Ausstellungen stattfinden, die vom Letmather Künstler Joachim Stracke gestaltet werden. Stracke ist seit vielen Jahren als Kurator für den Verein tätig.



**Auf großen Plakatwänden wirbt der „Wessel-Verein“ von Zeit zu Zeit in Iserlohn für die Villa Wessel.**

Zum Jahreswechsel 2024/2025 stellte dort die Malerin Franziska Klotz, die aktuell in Berlin lebt und arbeitet, unter dem Titel „Zwischenzone“ ihre Kunstwerke aus.

Das alles wäre nicht möglich, wenn nicht großzügige Förderer die Arbeit des „Wessel-Vereins“ unterstützen würden. Diese sind u. a. im Eingangsbereich des Gebäudes auf einer Tafel veröffentlicht.

### **Jährliche Förderung durch Sparkasse entfällt im Jahr 2022**

Große Aufregung bescherte das Jahr 2022 den Verantwortlichen. In diesem Jahr teilte der Vorstand der Sparkasse mit, dass die jährliche Förderung in Höhe von 10.000 Euro wegfallen werde, sodass dem „Wessel-Verein“ das Aus drohte. Deshalb wandte sich der Vorstand an die Stadt Iserlohn, hatte diese doch im Jahr 1989 die Gründung des Vereins angeregt, mit dem Ziel, dass dieser sich um den Nachlass von Wilhelm Wessel und Irmgard Wessel-Zumloh kümmern möge. Dr. Bergenthal machte aus diesem Grund Verwaltung und

Politik deutlich, dass auch sie in der Verantwortung stehen. Mit Erfolg. Letztlich sprach sich der Kulturausschuss dafür aus, dass die Stadt Iserlohn für die Sparkasse in die Bresche springen und die Finanzlücke schließen werde. Das ist seither geschehen.

### **Die Lebensgeschichte von Wilhelm Wessel und Irmgard Wessel-Zumloh**

Wer aber waren Wilhelm Wessel und Irmgard Wessel-Zumloh? Darüber ist in den Hohenlimburger Heimatblättern und zuletzt von Josef Rave in der Ausgabe 2024, Heft Nr. 43 der Zeitschrift des Heimatvereins Grevenbrück e.V. ausführlich geschrieben worden. Und zwar deshalb, weil Irmgard Wessel-Zumloh am 3. August 1907 in Grevenbrück das Licht der Welt erblickte und die beiden ersten Lebensjahre im Sauerland verbrachte. Aus diesem Grund kommt Rave, Schriftführer des Heimatvereins Grevenbrück, zum Abschluss seiner ausführlichen Darstellung über Irmgard Wessel-Zumloh (Eine Künstlerin findet ihren Weg) mit einem Augenzwinkern zu folgendem

Fazit: „Wenn es gilt, dass die ersten drei Jahre die entscheidenden Jahre im Leben eines Menschen sind, dann möchte ich nur darauf hinweisen, dass Irmgart Wessel-Zumloh zwei davon in Grevenbrück verbracht hat.“

Familie Zumloh zog es nämlich im Jahr 1909 zum Niederrhein, wo Vater Otto als Richter arbeitete. Weil es dort keine Möglichkeit gab, das Abitur zu machen, besuchte Irmgart ein Internat und studierte danach an der Ludwig-Maximilian-Universität in München Jura. Auf Wunsch ihres Vaters, wie Josef Rave schreibt. Doch ihre große Liebe galt der Kunst. Deshalb bewarb sie sich an der Kunstakademie in Düsseldorf und später an der Staatlichen Akademie in Königsberg, wo sie 1926 aufgenommen wurde. Es folgte ein Wechsel zur Hochschule für bildende Künste in Berlin. Dort blieb sie jedoch nur zwei Jahre. Hier wird aber bereits in ihren frühen Werken ihr künstlerisches Talent deutlich.

Eine Ausbildung an der „Anstalt für das künstlerische Lehramt“ in Berlin schloss sich an. Mit dem Hintergrund, einmal finanziell abgesichert zu sein. An dieser Lehranstalt, wie es damals offiziell hieß, lernte sie ihren späteren Ehemann Wilhelm Wessel kennen.

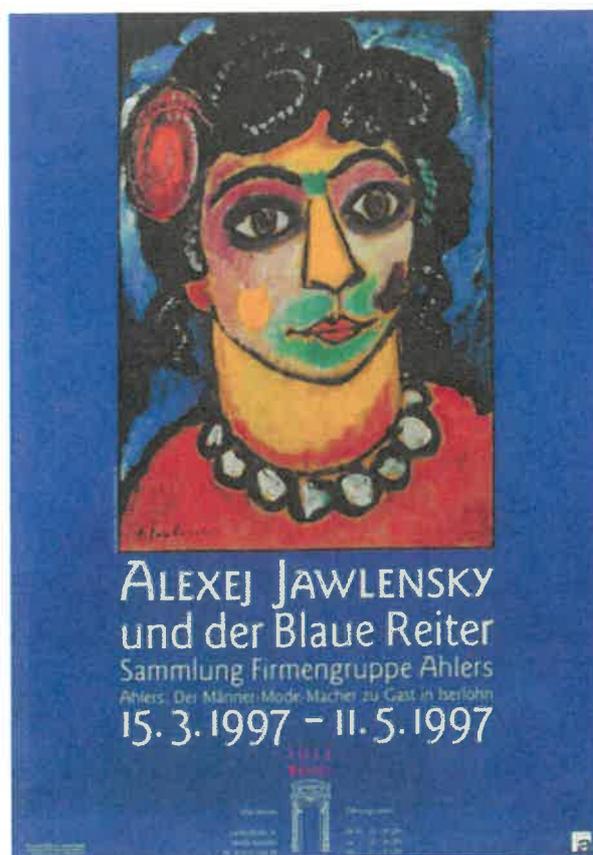
### **Wilhelm Wessel ist jüngster Sohn einer Arbeiterfamilie**

Wilhelm Wessel wurde 1904 in Iserlohn geboren. Er war, wie Marieluise Spangenberg schrieb, jüngster Sohn von drei Kindern einer katholischen Arbeiterfamilie, die an der Peterstraße wohnte. Er war ein brillanter Schüler, der zunächst die Mittelschule besuchte, aufgrund seiner Fähigkeiten aber danach ins Lehrerseminar in Werl wechseln konnte. Er lebte in bescheidenen Verhältnissen und begeisterte sich für Wanderungen und Reisen. Parallel entwickelte er sein künstlerisches Talent weiter. So fand er Kontakt zu Maler Eberhard Viegener, der persönliche Kontakte zu Christian Rohlfis pflegte, der im Jahr 1901 nach Hagen gezogen und als bedeutender Maler Vorstandsmitglied im Deutschen Künstlerbund und in der 1924 gegründeten Künstlervereinigung Hagenring war. In den Folgejahren lernte Wessels anerkannte

Künstler dieser Zeit kennen und schätzen. So Joachim Ringelnatz, Wassily Kandinsky oder Paul Klee. Wanderjahre folgten. Bis nach Sofia oder dem damaligen Konstantinopel (heute Istanbul).

Im Jahr 1931 kehrte er jedoch in den Lehrerberuf zurück und lernte Irmgart Zumloh kennen. Er bestand das Erste Staatsexamen und fand in Hemer eine Anstellung als Studienassessor. Deshalb zog das Paar in die Felsenmeerstadt. Hier nahm ihre künstlerische Karriere, wie Rave schreibt, Fahrt auf. Diese wurde dann in den Folgejahren in Recklinghausen, wo Wilhelm Wessel als Studienrat angestellt wurde, fortgesetzt.

Aufgrund seiner künstlerischen Tätigkeiten traf ihn im Jahr 1936 der Ausschluss aus dem Schuldienst und somit ein Berufsverbot. Zusätzlich wurde er, so Marieluise Spangenberg, mit dem „Stigma des Entarteten Künstlers“ getroffen. Deshalb trat er, wie Marieluise Spangenberg ausführte, im Jahr 1937 in die



**Mit aussagestarken Plakaten wurde im Jahr 1997 für die Blaue-Reiter-Ausstellung in der Villa Wessel geworben.**



**Irmgart Wessel-Zumloh, 1964 – 01 (Werkverzeichnis): „Im Atelier“, Öl auf Leinwand, 90 x 130 cm**



**Wilhelm Wessel, 1957/15 (Werkverzeichnis): „Rechts Blau oder rechts blau“, Mischtechnik, Kunstharz und Sand auf Leinwand, 80 x 130 cm**

NSDAP ein und war später als Offizier einer Propaganda-Kompanie bei Kunstausstellungen vertreten.

Irmgart Wessel-Zumloh wechselte in den Kriegsjahren zur Ölmalerei. Für Josef Rave weicht damit die Steifheit früherer Werke, die er beim „Winter im Sauerland“ vorzufinden glaubt, zu einer Malerei mit malerischer Lebendigkeit und satten Farben und einer treffend abbildenden Farbkomposition in Grün, Blau und Beige-Braun. So im „Garten in Frascati“ aus dem Jahr 1945.

### **Kraftvolle Bilder mit kontrastreichen Farben**

Fachleute lobten danach, dass ihre Bilder kraftvoll gebaut und von kontrastreichen Farben bestimmt und dabei durchaus harmonisch seien.

Nach Kriegsende zog das Ehepaar nach Iserlohn. Hier lebte das Paar zunächst in bescheidenen Verhältnissen.

Unterstützt von Freunden und Förderern erwarben Wilhelm Wessel und Irmgart Wessel-Zumloh dann im Jahr 1951 das imposante Gebäude an der Gartenstraße 31. Hier begannen ihre nationalen und internationalen Karrieren mit Ausstellungen in Paris, Venedig, Turin oder Buenos Aires. Auch dank hervorragender Verbindungen zu Politikern, Museumsleitern und Journalisten.

Sie nutzten jedoch nur die untere Wohnung. Die oberen Etagen waren vermietet. Eine Mieterin war Marieluise Spangenberg, die, nach den Kenntnissen von Dr. Theo Bergenthal, im wahren Wortsinn „von oben“ auf das künstlerische Schaffen des Paares im Garten herabblicken konnte und davon berichtete, dass beide, wenn sie am Tag in verschiedenen Bereichen der 2000 Quadratmeter großen Grünfläche gearbeitet hatten, sich am Abend durchaus kritisch mit dem Tagwerk des Ehepartners auseinandersetzten.

Wilhelm Wessel zählte im Jahr 1950 zu den Mitbegründern des Deutschen Künstlerbundes; 1957 wird Irmgart Wessel-Zumloh ebenfalls Mitglied und 1960 in den Vorstand gewählt. Auch der Hagener Künstlervereinigung HAGENRING gehörten Wilhelm Wessel und Irmgart Wessel-Zumloh an.

Ausgedehnte Studienreisen bestimmten fortan ihren Alltag. Der Mittelmeerraum sowie Nord- und Südamerika waren jene Ziele, die ihnen Inspirationen verschafften.

Nicht unerwähnt darf die Glasmalerei bleiben, die für Irmgart Wessel-Zumloh einen großen Stellenwert besaß. Farbige Glasbilder finden sich aktuell noch in zahlreichen heimischen Kirchen. So u. a. in der Kirche Heiligste Dreifaltigkeit (mit Nord- und Südfenster und Krypta) an der Schulstraße 35 in Iserlohn-Wermingsen oder in der Pfarrkirche Sankt Aloysius am Hohler Weg.

**VOGTLAND**  
FEDERntechnik

**RENZING**  
FEDERntechnik

**KREUTZER**  
STANZ- und WERKZEUGE

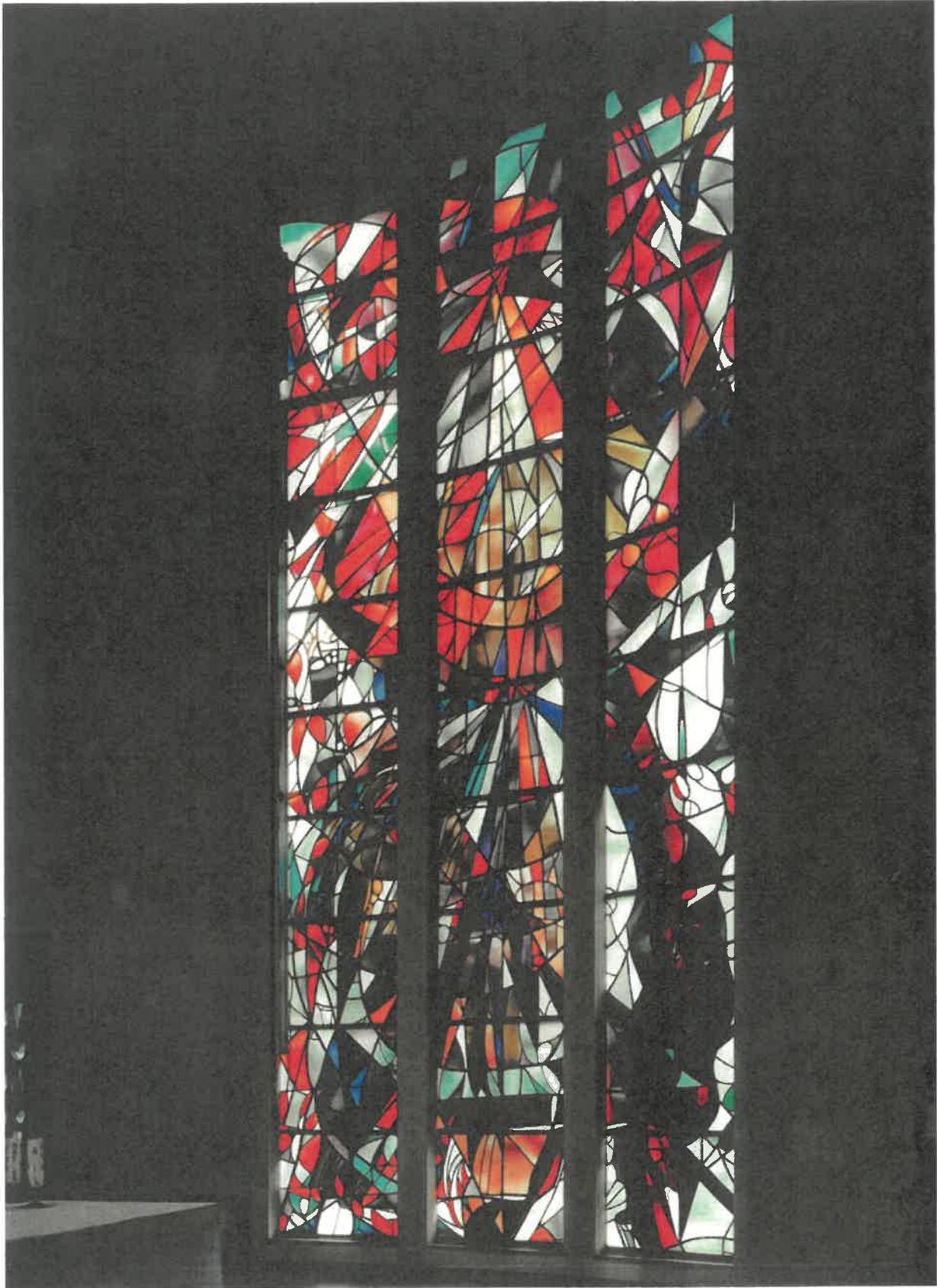
**VOGTLAND**  
AUTOSPORT

**VDF FEDERN**

Eine Gruppe,  
Kompetenz in Federntechnik.

[www.vdf-federn.de](http://www.vdf-federn.de)

**VDF FEDERN**



**Die Dreifaltigkeitskirche in Iserlohn-Wermingsen, Schulstraße 33, schmückt das von Irmgard Wessel-Zumloh gestaltete Chorfenster.**



**Das von Irmgart Wessel-Zumloh geschaffene Radfenster ist in Iserlohn in der Sankt-Aloysius-Kirche am Hohler Weg 44 zu bewundern.**

Darüber hinaus sind im Alten Kreishaus Iserlohn an der Friedrichstraße große Glasfenster und das im Jahr 1974 von ihr geschaffene Aquarell „Der Kreis Iserlohn“ vorzufinden.

Bekanntlich wurde der seit 1817 bestehende Kreis Iserlohn zum 31.12.1974 durch die Kommunale Neuordnung zerschlagen. Die bis dahin selbstständige und kreisangehörige Stadt Hohenlimburg wurde Hagen eingemeindet, gleichzeitig der Märkische Kreis geschaffen. Letmathe und andere Gemeinden kamen zur neuen Stadt Iserlohn. Das alte „Amt Ergste“ wurde dreigeteilt: Die Gemeinde Ergste wurde Teil der bis dahin kreisange-

hörigen Stadt Schwerte (nun Kreis Unna), die Gemeinde Berchum kam zu Hagen, die Gemeinde Hennen zur neuen Stadt Iserlohn (Märkischer Kreis).<sup>2)</sup>

### **Glasmalerei in zahlreichen Iserlohner Kirchen**

Die Affinität für die Glasmalerei von Irmgart Wessel-Zumloh begründet Marielouise Spangenberg in ihrem Beitrag für das Jubiläumsheft „50 Jahr Heiligste Dreifaltigkeit“ mit der innigen Verbindung des Ehepaares zum katholischen Glauben, aber auch mit dem dadurch bedingten guten Kontakt zu Pfarrer



Martin Roder und Dr. Theo Bergenthal (re.) vor Werken von Irmgart Wessel-Zumloh.

Foto: Volker Bremshey, 4. Dezember 2024

# EXPRESSIONISMUS



Früh-Holzer - Aude - 109710 - 58,5 x 77,5 cm - Copyright: Nicolaus Koch, Heidehof, Himmelspforte

12. Sept. - 11. Nov. 2025 **Villa Wessel**

Vorschau auf die Expressionismus-Ausstellung, die im Jahr 2025 in der Villa Wessel geplant ist.

Dr. Paul Löer (1902 – 1982), der die künstlerischen Fähigkeiten des Ehepaares Wessel bewunderte und diesem dadurch sehr verbunden war.

Welche Bedeutung Irmgart Wessel-Zumloh für die nationale und internationale Kunst hatte, verdeutlichte der Kunsthistoriker Christoph Zuschlag bei seiner Würdigung am 17. August 2007 zum 100. Geburtstag der Künstlerin – und einer damit verbundenen Ausstellung in der Villa Wessel – mit den Worten: „Sie zeigt das Profil einer starken, eigenständigen Persönlichkeit, die sich hinter Emil Schumacher oder Bernard Schultze nicht verstecken muss.“

Und Marieluise Spangenberg führte aus, dass die Malerin in ihrer Wertschätzung und ihrer Bedeutung für Westfalen von kompetenter Seite mit der Schriftstellerin und Komponistin Annette von Droste-Hülshoff (1797 – 1848) verglichen wurde.

Diese nationale und internationale Wertschätzung ist seit mehr als 30 Jahren Motivation für den Vorstand des „Wessel-Vereins“, sich für den Erhalt des Erbes von Wilhelm Wessel und Irmgart Wessel-Zumloh einzusetzen. Wer Interesse hat, dabei mitzuarbeiten, ist herzlich willkommen.

### **Der aktuelle Vorstand des Vereins**

Den aktuellen Vorstand bilden: 1. Vorsitzender: Dr. med. Theo Bergenthal; stellvertretender Vorsitzender: Martin Roder und Dr. med. Horst Luckhaupt; Schatzmeister: Christian Kamp; Schriftführerin: Dorothea Ossenberg-

Engels; Beisitzer: Jens Forsmann, Dr. Matthias Roels, Paul Bergenthal; Kurator: Joachim Stracke. Sekretariat Villa Wessel (Telefon 02371/14238): Andreas Heimann-Heinevetter.

Die Öffnungszeiten der Ausstellungen an der Gartenstraße 31 sind: Montag geschlossen. Dienstag bis Freitag: 15 Uhr bis 19 Uhr; Samstag: 12 Uhr bis 16 Uhr; Sonntag: 11 Uhr bis 17 Uhr. Ein Besuch ist kostenlos!

- 1) Eine ganzseitige Ansicht der markanten Sonnenuhr und der historischen Darstellung eines Steinbrucharbeiters, die als Kunst am Bau die südliche Fassade zieren, findet sich in Heft 1/2024 S. 13 dieser Zeitschrift. Das Foto ist einem Text von Widbert Felka zugeordnet: „Der Letmather Ahm, Direktor Heinrich Trilling und die Rheinisch-Westfälischen Kalkwerke“.
- 2) Titelbild der Ausgabe 1/2025 dieser Zeitschrift ist das Kunstwerk „Der Kreis Iserlohn“.

#### **Bildnachweise**

Soweit die Aufnahmen nicht namentlich gekennzeichnet sind, stammen sie aus dem Archiv des Kunstvereins Villa Wessel bzw. von Martin Roder.

#### **Literaturhinweise**

Pressemeldung der Stadt Iserlohn vom 24. April 2014 zum Vortrag über den Architekten Otto Leppin: Götz Bettge referiert im Stadtarchiv Iserlohn

Zuschlag, Christoph: Irmgart Wessel-Zumloh zum 100. Geburtstag – Rede zur Eröffnung der Ausstellung in der Villa Wessel am 17. August 2007 –, in: Hohenlimburger Heimatblätter, 69. Jahrgang, Nr. 8/2008 S. 277 – 280

Spangenberg, Marieluise: Wilhelm Wessel und Irmgart Wessel-Zumloh – Vortrag im Förderverein Iserlohner Museen am 26. August 2009 –, in: Hohenlimburger Heimatblätter, 72. Jahrgang, Nr. 11/2011 S. 369 – 378

Rave, Josef: Irmgart Wessel-Zumloh – eine Künstlerin findet ihren Weg, in: Jahresheft des Heimatvereins Grevenbrück e.V., Ausgabe 2024, Heft Nr. 43

100 Jahre HAGENRING 1924 – 2024, Festschrift (2024); weitere Literaturquelle zu dieser Künstlervereinigung: Steden, Karl-Josef: 100 Jahre Künstlerbund HAGENRING, in Hohenlimburger Heimatblätter, 85. Jahrgang, Nr. 9/2024 S. 315 – 323

Felka, Widbert: Vom Ende der Stadt Hohenlimburg, des Amtes Ergste und des Kreises Iserlohn vor 50 Jahren, in: Hohenlimburger Heimatblätter, 86. Jahrgang, Nr. 1/2025 S. 33 – 36

